

WF

SUNDAY

4. September-
Ausgabe 1970
Preis 0,05 M

35

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation des
VEB Werk für
Fernselelektronik

Mehr als 700 Sportbegeisterte

besuchten am vergangenen Sonnabend unsere traditionelle WF-Olympiade im Birkenwäldchen. Der Sportbeauftragte der Betriebsgewerkschaftsleitung, Kollege Franz Dünsch, meldet: Das Sportfest 1970 war der bisher größte Erfolg. Veteranen, Werktätige von WF mit Familienangehörigen, ja selbst Patenkinder der sozialistischen Kollektive beteiligten sich an den vielen sportlichen Disziplinen. Es war eine Massensportbewegung, wie wir sie uns öfter wünschen. In einer der nächsten Ausgaben lesen Sie mehr über das Sportfest.



Diplom für Stichprobenmeßplatz

Mit einem Diplom und der Messemedaille zeichnete der Leiter des Büros Messe der Meister von morgen beim Magistrat von Groß Berlin, Harry Friedrich, im Namen des Oberbürgermeisters Herbert Fechner das Jugendkollektiv aus, das den Stichprobenmeßplatz entwickelte. Leiter des Kollektivs, Ingenieur Hans-Joachim Fechner (rechts im Bild im Gespräch mit dem amtierenden Bürgermeister von Köpenick, Kollegen Friedel und Werkdirektor Becker) nahm diese Anerkennung entgegen. Das Gerät wird zum Messen verpackter Dioden eingesetzt, es eignet sich auch zum Messen ähnlich verpackter Bauelemente, Kondensatoren und Widerstände. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt etwa 134 000 Mark. Die jungen Neue-

rer waren: Ingenieur Hans-Joachim Fechner (TA 65), Elektromechaniker Horst Müller (WEG 3), Ingenieur Werner Schneider (WEG 3), Ingenieur Wolfgang Fiedler (AÖ 2), Facharbeiter Martin Niemeyer (AB1), Ingenieur Lothar Forster (AÖ 2) und die Lehrlinge Henry Klaus, Regina Kesselheim, Fred Liedtke, Norbert Markwardt, Volkmar Mosch, Gerhard Schunke, Horst Steinbach und Detlef Thieke.

Für langjährige, hervorragende Mitarbeit in der Jugend- und Messebewegung der Hauptstadt Berlin wurde Kollege Willi Benneckenstein mit einer Messemedaille geehrt. Sehen Sie dazu auch unser Foto auf Seite 8.

Fotos: Gerhard Lange



Sozialistische Hilfe leisten Kolleginnen und Kollegen des Werkteiles Sonderfertigung dem Rat des Stadtbezirkes Pankow bei der Versorgung der Bevölkerung mit Einkellerungskartoffeln und Hausbrandkohle. Dem Rat geht es bei dieser Aktion, die vom September bis Ende dieses Jahres läuft, neben der Leistung unserer Werktätigen auch um die Unterstützung mit Transportmitteln.



Vom VEB Meßelektronik Dresden kam ein Alarmruf. Es fehlten Röhren von der Type Z 562 S. In einer operativen Wettbewerbskonzeption verpflichtete sich R, 200 Stück zum 14. September bereitzustellen. Am 11. September standen 304 Röhren bereit. Besonderer Dank gilt den Kollegen von RG 1 und RG 3. Es kommt nun darauf an, die Auslieferung durch kurzfristige Klassifizierung zu realisieren.



Im Monat September begannen im Werkteil Diode 61 Kolleginnen und Kollegen mit einer fachlichen Qualifizierung. Sie schlagen dabei folgende Richtung ein: Elektrofacharbeiter, E-Mechaniker, Industriekaufmann. Einige Kollegen besuchen Vorbereitungslehrgänge für ein Fachschulstudium. Die Werkteileitung gratuliert zu diesem Entschluß und wünscht viel Erfolg beim Studium.



Anläßlich des 25. Jahrestages des Bestehens unseres Werkes und der 20jährigen Bildröhrenproduktion gestalten gegenwärtig die Kolleginnen und Kollegen des Werkteiles ihre Arbeits- und Aufenthaltsräume. Besonderen Wert legen sie auf eine öffentliche Führung des Wettbewerbs und auf Aktualität der Wandzeitungen. Die besten Abteilungen und Meisterbereiche werden zu den Feierlichkeiten prämiert.

Warum sparen wir ?

Nein, nicht was Sie vielleicht denken, soll jetzt erörtert werden. Weder auf die Prozentsätze der Berliner Sparkassen noch die Möglichkeit des Kreditsparens ist hier unser Hauptaugenmerk gerichtet — obwohl sie durchaus günstig sind. Unser Anliegen heute ist die Erläuterung der Notwendigkeit, Rohstoffe und Altstoffe in höchstem Grade volkswirtschaftlich zu nutzen. Dazu vermitteln wir Ihnen wesentliche Gedanken aus einem Wirtschaftskommentar von Hermann Bach:

In den letzten Wochen lasen wir immer wieder Zeitungsmeldungen über die verstärkte Erfassung sogenannter Sekundärrohstoffe, besonders Schrott und Altpapier. Dabei hat mancher so seine Schwierigkeiten, die Sache richtig zu begreifen. Daß Schrott nützlich ist, wenn er unter hohen Temperaturen wieder zum Rohstoff für die metallverarbeitende Industrie wird, liegt klar auf der Hand. Aber daß wir immer wieder zur Sparsamkeit aufrufen, daß wir aus jedem „Dreck“ etwas machen wollen, geht manchen auf die Nerven. Wann werden wir endlich nicht mehr die „Armen“ sein, die ständig sparen müssen?

Als wir anfangen, unsere vom Faschismus ruinierte und von den Kriegshandlungen zerstörte Industrie wieder aufzubauen, waren wir tatsächlich sehr arm. Außer Braunkohle und Kali hatten wir keine nennenswerten Rohstoffvorkommen. Wir haben mit Kartoffelschalen Schweine halbwegs fett gefüttert,

und den Dampflokomotiven schmecken die Briketts ebensowenig wie den Kachelöfen die Rohbraunkohle. Es war ganz gewiß auch die Not, die einige Erfinder so erfinderisch werden ließ, daß sie aus Braunkohle hüttenfähigen Hochtemperaturkoks machten und damit eine internationale Sensation schufen.

Heute ist jedem Schulkind geläufig, daß wir zu den rohstoffarmen Industriestaaten gehören. Es ist aber nicht die ganze Wahrheit und verleitet zu falschen Schlußfolgerungen, wenn manchmal recht einseitig gesagt wird, daß wir mit Rohstoffen sparsam umgehen müssen, weil wir ein rohstoffarmes Land sind.

Was wäre denn, wenn wir reich an Rohstoffvorkommen wären? Oder was tun Industriestaaten wie die Sowjetunion, die nahezu alle Rohstoffarten auf ihrem Territorium besitzen? Man geht natürlich auch in diesen Ländern sparsam damit um. Gerade in der sowjetischen Presse gibt es seit längerer Zeit hochinteressante Artikel über die richtigen Beziehungen zwischen sparsamem Materialverbrauch in der Verarbeitungsindustrie und dem Nutzeffekt der Investitionen zur Rohstoffgewinnung in Sibirien und im Fernen Osten. Oft liegen die reichen Erz- und Erdöl-vorkommen in Gegenden mit so ungünstigen Verkehrs- und Klimaverhältnissen, daß die Kosten für Gewinnung und Aufbereitung der Rohstoffe sehr hoch sind.

Das eigentliche ökonomische Problem liegt also nicht im Rohstoff-

reichtum oder in der Rohstoffarmut eines Landes. Importierte Rohstoffe kosten Geld — im eigenen Lande gewonnene auch. Und die sogenannten Sekundärrohstoffe interessieren uns so sehr, weil sie einen hohen Wert verkörpern, relativ leicht zu gutem Material verarbeitet werden können und außerdem Devisen sparen. Interessant ist auch, daß in solchen Industriestaaten wie Belgien, Westdeutschland und Japan der prozentuale Anteil der erfaßten Sekundärrohstoffe am gesamten Rohstoffaufkommen höher ist als bei uns!

Sei es die Erfassung von Schrott, der sparsame Einsatz von Stahl, Zement usw., die zielstrebige Verwendung von Plasten anstelle von Stahl oder der Kampf gegen jede Verschwendung und Vergeudung gesellschaftlichen Eigentums: Immer geht es um das grundlegende ökonomische Prinzip, bei steigendem Produktionsvolumen (in Menge und Güte) den Produktionsaufwand (und besonders den Materialaufwand) so niedrig wie möglich zu halten. Die restlose Ausnutzung von Rohstoffen, Materialien und Energie hat bedeutenden Einfluß auf die Senkung der Selbstkosten pro Erzeugniseinheit. Die Differenz aber zwischen Produktionsvolumen und Produktionsaufwand ist unser Nationaleinkommen, also jene Summe, die uns für persönlichen und gesellschaftlichen Verbrauch zur Verfügung steht.

Also: Wir sparen nicht, weil wir arm sind, sondern weil wir reicher werden wollen.

Kritisch bemerkt

Kollegin Ilse Noack, Werkteil Röhren, fragt an:



Messen - aber wie?

Seit einiger Zeit sind BVG-Monats- und Wochenmarken nicht mehr an der Hauptkasse, sondern im Textilgeschäft gegenüber vom Werk erhältlich. Eine Erleichterung für die Mitarbeiter der Kasse? Ja! Vorteil für die WF-Kollegen? Nein! Wenn der Markenverkauf erleichtert werden soll, dann müssen auch alle daran teilhaben können. Aber weit gefehlt. Vorher ging beispielsweise in unserer Abteilung eine Kollegin zur Hauptkasse und

holte für alle die gewünschten Marken. Jetzt muß sich jeder in die Reihe der Wartenden stellen. Ich habe des öfteren schon fast eine halbe Stunde warten müssen. Wehe dem, der keine Zeit mitbringt, denn außer der Reihe gibt es nichts.

Wie erging es bisher anderen Kollegen? Was sagen die Verantwortlichen dazu, die diese neue Regelung trafen? Kann man nicht eine vorteilhaftere Lösung finden?

Grundlage der Prüfungen an unseren Erzeugnissen sind Werkstandards. Doch wie sehen diese zum größten Teil aus? Es sind Einstellwerte, die die Grenzen der Sollwerte angeben. Zur eindeutigen Definierung der Parameter gehören jedoch die Bedingungen, unter denen diese Parameter festgestellt werden, die Meßtoleranzen. Die Auswirkungen dieser fehlenden Angaben sind unterschiedlich und fast täglich zu spüren.

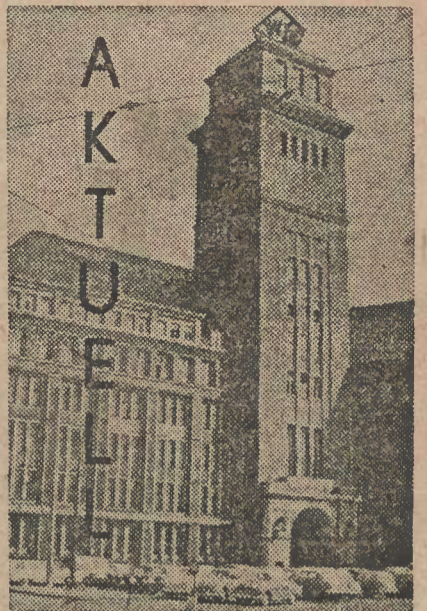
Die Produktion stellt der TKO Bauelemente zur Abnahme vor. Die Prüfung ergibt Grenzüberschreitungen. Nun beginnt ein Streiten von seiten der Produktion mit der TKO um die Freigabe dieser Bauelemente. Und was sind die Ursachen des Streitens? Dafür ein weiteres Beispiel: Ein Meßgerät wird der Betriebskontrolle übergeben. Diese kann aber nicht ordnungsgemäß kontrollieren, wenn im Pflichtheft und im entsprechenden Erzeugnisstandard keine Angaben über Meßtoleranzen enthalten sind. Die Übergabe des Gerätes an den Nutzer erfolgt mit fehlender

Toleranzangabe, sinngemäß als meßtechnisch untoleriert.

Abgesehen von der technischen Seite ergeben sich hieraus auch ökonomische Probleme. Beim Fehlen der Toleranzangaben ist nicht definiert, wann ist ein Erzeugnis noch gut oder wann ist es schon unbrauchbar. Es ergibt sich also die Möglichkeit, daß gute Bauelemente verworfen und schlechte ausgeliefert werden. Die Entscheidung über Reklamationen, bei denen Parameter an einem Grenzwert liegen, ist sehr schwierig und kann oft nur mit erhöhtem Aufwand getroffen werden. In allen Fällen muß eine Erarbeitung der fehlenden Angaben nachträglich erfolgen, so daß eine teilweise nicht unwesentliche Verzögerung beim Bearbeiten auftritt.

Es ist also von seiten der Entwicklung sicherzustellen, daß bei Erarbeitung von Standards die Meßbedingungen aufgenommen werden. Das gilt als unabdingbare Forderung.

Diesen Artikel übermittelte Kollege Arnold, WGE.



Kundengespräche

Mit viel Elan setzen die Mitarbeiter der Abteilung Export im Bereich Absatz des Direktorates K jetzt die in Leipzig begonnenen Kundengespräche fort. Sie verfolgen das Ziel, den noch offenen Exportanteil unseres Werkes für 1971 restlos vertraglich zu binden. Durch die Verhandlungen in der Messestadt waren bereits 50 Prozent des Exportplanes durch Vertragsabschlüsse gesichert.

Guter Rat

Wie ein wertvoller kritischer Hinweis der Mitglieder des WF-Produktionskomitees genutzt wird, darüber informierte Kollege Trappiel (Hauptabteilung Systemgestaltung und Rechentechnik) auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung der APO I am 10. September. Die Anregung trug wesentlich dazu bei, künftig regelmäßig den Erfahrungsaustausch der Köpenicker Großbetriebe bei Einführung und Anlauf der EDV zu organisieren.

Brigadeabend

Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Grete Walter“ (Kaderabteilung) besuchten am 17. September eine interessante Veranstaltung im Zentralen Haus der DSF, Unter den Linden. Von ausländischen Gästen, Fachleuten und Künstlern aus der DDR erfuhren sie in lockerer Form viel Wissenswertes über die RSFSR, die Volksrepublik Polen und das ferne Kambodscha.

44 Millionen

haben die Neuerer und Erfinder des WF in den vergangenen zwanzig Jahren als volkswirtschaftlichen Nutzen aus 10 687 Neuerervorschlägen und 852 Erfindungen, die patentiert wurden, erarbeitet.

Durch einen Schreib- bzw. Rechenfehler nannten wir in unserer Überschrift „Fast eine Milliarde...“ („Sender“ Nr. 33) eine zehnfach aufgerundete Summe.

Wir bitten unsere Leser diese Fehlinformation zu entschuldigen. Redaktion

Und nie vergessen: die Solidarität



Gut bekannt durch mehrere Veröffentlichungen ist unseren Lesern das sozialistische Kollektiv „20. Jahrestag der DDR“. Die Kollegen erkämpften unter Leitung von Ing. Hilmar Friedel den Staatstitel und den Ehrentitel „Brigade der DSF“.

In einer kurzen Stellungnahme begrüßen die Mitglieder des Kollektivs aus FW den Aufruf zur Sonder-

Wir sprachen in diesem Zusammenhang mit Kollegin Witt (Werkteil Röhren), Beauftragte der BGL für die Sonder-Spendenaktion. Sie nannte uns aus der Vielzahl der eingegangenen Beiträge die folgenden Ergebnisse:

AGL 1 (W)	410,— M
AGL 6 (K)	407,50 M
AGL 19 (S-Pankow)	365,75 M

Krankenwagen für Vietnam Vorbildlicher Beitrag aus FW 11 Kollegen gaben 220 Mark

spendenaktion mit dem Ziel, zehn Krankenwagen für Vietnam bereitzustellen. Sie erklären:

„Voller Abscheu wendet sich das Kollektiv gegen die fortgesetzte Aggression des USA-Imperialismus in Vietnam und Kambodscha. Zur Linderung der Leiden des vietnamesischen Volkes spendet das Kollektiv, das zur Zeit aus elf Kollegen besteht, über den regelmäßigen monatlichen Solidaritätsbeitrag hinaus 220,— Mark als Anteil zur Beschaffung der Krankenwagen.“

Das ist eine vorbildliche Initiative, die an dieser Stelle öffentliche Würdigung erfährt.

Die Mitglieder der Brigade „Vietnam“ (unser Bild), die als erste zu dieser besonderen Solidaritätsaktion aufrufen und sich zu einer Spende von 100,— Mark verpflichteten, haben inzwischen 129,50 Mark abgerechnet. Auch das verdient besondere Anerkennung.

Kollegin Witt (Abteilung RV 3, Telefon 20 32, Bauteil D, 4. Geschoß) bittet die Gewerkschaftsfunktionäre, die Spendenaktion bis zum 30. September abzuschließen und die Sammellisten bis spätestens 2. Oktober 1970 bei ihr abzurechnen. Für kurzfristige Überweisung auf das DRK-Solidaritätskonto ist gesorgt.

Gewerkschafter lernen weiter

Am 21. September wurde im WF-Kulturhaus der erste Lehrgang der Betriebsgewerkschaftsschule eröffnet. Daran nehmen AGL-Mitglieder und Vertrauensleute teil. Die Zeit der Qualifizierung beträgt ein Jahr. Damit tragen wir dem Beschluß über die Grundsätze der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen, der jetzt durch die Volkskammer verabschiedet wurde, Rechnung.

Allen Teilnehmern des Lehrgangs viel Erfolg beim Studium! Die hier gewonnenen Erkenntnisse werden der Lösung der größeren gewordenen Aufgaben nützen und zur noch besseren Verwirklichung der führenden Rolle der Arbeiterklasse beitragen. Einmal mehr wird der Grundsatz „Unsere Gewerkschaften — Schulen des Sozialismus“ so mit Leben erfüllt.

Gut informiert — gut reagiert

Bei der öffentlichen Führung des Wettbewerbs wurden in unserem Werk in den letzten Monaten gute Erfahrungen gesammelt. An zentraler Stelle und auf Wandtafeln in Betriebsteilen und Bereichen wird der tägliche Stand der Planerfüllung veröffentlicht. In regelmäßigen Wettbewerbsinformationen werden schriftlich die besten Kollektiv- und Einzelleistungen vorgestellt. Auszüge daraus veröffentlichte der „Sender“ als Spitzenmeldung auf der Titelseite. Die exakte Kenntnis vom Erfüllungsstand der wichtigsten Kennziffern, der Hinweis auf Schwerpunktaufgaben, öffentliches Lob aber auch sachliche Kritik helfen sichtbar, das WF-Kampfziel zu erreichen: 76 Prozent des Jahresplanes bis zum 30. 9. und Jahresabschluß 1970 ohne Lieferrückstände.

Jeden Monat fährt ein Solidaritätsschiff nach Haiphong

Schon oft konnten wir von hohen Solidaritätsleistungen unserer Betriebsangehörigen berichten. Ein eindrucksvoller Beweis, wie der Gedanke des proletarischen Internationalismus und der brüderlichen Verbundenheit sozialistischer Staaten bei unseren Arbeits- und Gewerkschaftskollektiven verankert ist. Voller Stolz nahm unser WF dafür schon Auszeichnungen und Ehrenurkunden in Empfang.

Einige Fragen jedoch werden immer wieder gestellt, von vielen jungen Gewerkschaftsmitgliedern, aber auch von Gruppen und Brigaden. Sie wollen wissen: Was geschieht mit meiner Mark — was wird aus unserer Solidaritätsspende — welche Aufgaben hat der Vietnam-Ausschuß der DDR?

Kollege Willi Zahlbaum, Sekretär des Vietnam-Ausschusses beim Afro-Asiatischen Solidaritätskomitee gab der Presse die Antworten:

Der Vietnam-Ausschuß hat die Aufgabe, die schon zu einer Volksbewegung gewordene Solidaritätsaktion so zu koordinieren, daß die politische und materielle Hilfe so effektiv wie nur möglich für das vietnamesische Volk gestaltet wird. Vom Vietnam-Ausschuß gehen auch immer neue Initiativen zu Solidari-

tätsaktionen aus. Eine wichtige Aufgabe ist auch die internationale Arbeit. Solidaritätskomitees aus 16 westlichen Ländern z. B. erhalten von uns Broschüren, Plakate und Abzeichen für ihre Arbeit. Wir übernehmen auch den Transport ihrer Solidaritätsspenden nach Vietnam.

Jede Mark kommt auf das Solidaritätskonto der Gewerkschaft, der FDJ oder des DRK. Die Massenorganisationen übergeben das Geld dem Vietnam-Ausschuß. Wir kaufen dafür Materialien, die vom polnischen Ostseehafen Gdansk aus nach Haiphong gebracht werden. Während 1965, im Gründungsjahr des Ausschusses, 2,5 Millionen Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen wurden, waren es im vergangenen Jahr 47 Millionen Mark. Insgesamt konnten wir mit Sendungen im Werte von über 169 Millionen Mark helfen, so daß jeden Monat ein Solidaritätsschiff Kurs auf Vietnam nehmen konnte.

Eine verantwortungsvolle Aufgabe des Vietnam-Ausschusses ist die richtige Auswahl der Solidaritätsgüter. Dazu gehören Fahrzeuge, Arbeitsgeräte und immer wieder Medikamente und medizinische Geräte. Das vietnamesische Volk bewertet diese Hilfe der DDR-Bevölkerung sehr hoch.

Lebenskräftiger Leninismus

Das ZK der SED hat auf mehreren Tagungen die Dringlichkeit der ständigen politischen Weiterbildung unterstrichen. Der Staatsverlag der DDR leistet dazu — das zeigte die Leipziger Herbstmesse 1970 — seinen Beitrag. Zwei Neuerscheinungen ragen hervor. In „Der Leninismus und die internationale revolutionäre Arbeiterbewegung“ behandeln M. A. Suslow, Waldeck Rochet, Walter Ulbricht, Gus Hall Grundprobleme der leninistischen Strategie und Taktik der kommunistischen Weltbewegung. Das Werk gibt eine geschlossene theoretische Begründung des antiimperialistischen Aktionsprogramms von Moskau 1969. Die Lebenskraft des Leninismus für die Gegenwart weist ein Kollektiv von Staatsrechtlern der DDR mit einer Veröffentlichung nach.

Neue Freizeitmöglichkeiten

Immer größer wird das Bedürfnis der Werktätigen nach geistig-anregender und kulturell-bildender Freizeitgestaltung. Nicht nur im Zentrum unserer sozialistischen Hauptstadt bieten sich dazu Möglichkeiten.

Seit Anfang Oktober besteht im Schloß Köpenick ein Schachzentrum. Dafür ist das Parkzimmer an jedem Mittwoch von 17 bis 22 Uhr geöffnet. Übungsleiter sind anwesend, Gäste gern gesehen.

Auf vielseitigen Wunsch beginnt am 21. Oktober 1970 ein Konzertring des Kulturparkes Schloßinsel für das Köpenicker Industrie- und Wohngebiet. Namhafte Künstler haben ihre Zusage zur Mitwirkung gegeben. Dieser Konzertring umfaßt sieben Musikabende, er endet im Mai 1971.

Wir erhielten Antwort auf Kritiken

Aufgabe der Arbeitsgruppe - Vorschläge unterbreiten

Stellungnahme zum Artikel „Fehlt im WF eine Kommandobrücke?“

Auf eine Reihe von kritischen Beiträgen im WF-Sender erhielt die Redaktion über das Büro des Betriebsdirektors jetzt 6 Stellungnahmen, die wir nachstehend veröffentlichen.

Der Artikel „Fehlt im WF eine Kommandobrücke?“, WF-Sender Nr. 30, kritisiert die nicht kontinuierliche Materialbereitstellung. In dem Vorwort der Redaktion ist der Hinweis „Kritik oder böse Worte“. Jede Kritik, die Mißstände aufzeigt, ist für uns alle im Betrieb oder in der Gesellschaft zu begrüßen und Ausdruck der bei uns herrschenden sozialistischen Demokratie. Die Kritik dient dazu, die Ursachen der Unplanmäßigkeiten zu erforschen und entsprechende Maßnahmen zur Beseitigung einzuleiten. Bleibt es aber eine Kritik, wenn der Verfasser die Ursachen der Unplanmäßigkeiten kennt und zur Zeit selbst in einer Arbeitsgruppe zur Lösung dieses Problems Vorschläge erarbeiten soll? Oder sind es dann böse Worte, die, wie die Redaktion klar feststellte, keinen Nutzen bringen? Auch die Formulierung „einige Leute“ ist für eine helfende Kritik unmöglich. Helfende Kritik kann nur durch klare Aufdeckung der Mißstände und der Verursacher erfolgen. Entweder sind dem Verfasser die „einigen Leute“ bekannt, dann soll er sie klar beim Namen nennen, oder sie sind nicht bekannt, dann kann nur der Mangel aufgezeigt werden. Die allgemeinen Formulierungen mit dem großen Unbekannten verändern keine Mißstände und sind auch keine helfende Kritik. Den Mitarbeitern des Bereiches Materialwirtschaft geht es also nicht um die Person, sondern um die Sache. Warum gibt es in unserem Werk keine kontinuierliche Materialbereitstellung? Die Mitarbeiter der Materialwirtschaft sind nicht so vermessen, daß sie annehmen, in ihrem Bereich gibt es nichts mehr zu verbessern. In jedem Arbeitsbereich sind durch die Entwicklung der Gesellschaft neue Organisationsformen erforderlich, um die qualitativ höheren Aufgaben zu lösen. Für jeden Hinweis, die Arbeit in der Materialwirtschaft zu verbessern, sind alle dankbar. Aber sind das die Hauptgründe der unplanmäßigen Arbeit? Ich sage nein! Die zur Zeit im Werk angewandte Methodik der Produktionsvorbereitung verhindert ein planmäßiges Arbeiten und somit eine kontinuierliche Materialbereitstellung für einen ungehinderten Produktionsfluß.

In dieser Beziehung sollte das Ergebnis der Arbeitsgruppe kurzfristig ausgewertet und neue Organisationsformen gefunden werden, damit eine kontinuierliche Materialbereitstellung erfolgen kann.

Ich möchte noch zu weiteren Ausführungen des Verfassers Stellung nehmen. Jede Unterbrechung im Produktionsfluß durch fehlendes Material ist ein Verletzen des Gesetzes der Ökonomie der Zeit und hindert die Werkstätten an der Steigerung der Arbeitsproduktivität, die auch in unserem Betrieb unbedingt nötig ist. Aus diesem Grunde schlagen die Kollegen im Bereich der Materialwirtschaft Verbesserungen vor, deren Einführung kurzfristig erfolgt. Dieser Weg regelt jedoch nur einen Teil der Diskontinuität. Weit größer ist der Teil der Diskontinuität in Bezug auf die Materialbereitstellung, der durch den Materialmehrerbrauch in den Werkteilen entsteht. Die Initiative der Werkstätten im Bereich RS, die Produktion bei kontinuierlicher Materialbereitstellung um 20 Prozent zu erhöhen, ist zu begrüßen.

Was sagen aber diese Mitarbeiter des Bereiches dazu, daß sie bereits im 1. Halbjahr 1970 einen Materialmehrerbrauch von 15,2 Prozent haben, der wesentlich dazu beiträgt, den kontinuierlichen Produktionsfluß jetzt und in der Folgezeit zu stören? Eine gleiche Tendenz zeigt sich auch im Werkteil Bildröhre, wo bei verschiedenen Materialpositionen ein Mehrbedarf von über 25 Prozent der Jahresmenge entstanden ist.

Zusätzliches Material erfordert nicht nur im Bereich der Materialwirtschaft unseres Betriebes zusätzliche Arbeit, sondern

— bedeutet Produktionsumstellung in der Zulieferindustrie

— Störung des kontinuierlichen Produktionsflusses beim Lieferer

— Binden von Arbeitszeit der Mitarbeiter der Materialwirtschaft

für die ordnungsgemäße Vorbereitung des nächstfolgenden Planabschnitts bzw. -jahres und damit für eine kontinuierliche Materialbereitstellung

— neue Bilanzierung und eventuelles Erhöhen der Importe

Nur wenn wir diese Probleme im Zusammenhang sehen und gemeinsam versuchen, einen Lösungsweg zu finden, meistern wir diese Aufgabe. Es kann nicht so sein, daß wir nur das Heute sehen und dabei das Morgen vergessen. Damit schaffen wir wieder Diskontinuität für morgen. Bei planmäßiger Arbeit ist es dann auch nicht schwierig, die Materialpositionen rechtzeitig zu bestellen und die Kontrolle des Realisierens vorzunehmen.

Unverständlich ist für die Mitarbeiter der Materialwirtschaft folgender Satz des Artikels:

„Unserer Auffassung nach fehlt es im kaufmännischen Bereich an der gesamten Übersicht in der Bestandshaltung. Uns scheint, dieses Problem ist aus der Dezentralisierung der Materialbestellung erwachsen.“ Eine Dezentralisierung der Bestellung ist weder erfolgt, noch vorgesehen. Sollte damit die Trennung der Lager vom Bereich Materialwirtschaft gemeint sein, so müssen wir sagen, daß durch fachliche Unterstellung unter KT bei Beseitigung der bereits angeführten Faktoren eine Diskontinuität der Materialbereitstellung nicht eintritt.

Ebenso ist die Bestandshaltung ein Schwerpunkt in der Arbeit der Materialwirtschaft. Um die Arbeit

auf diesem Gebiet zu verbessern, ist vorgesehen, mit einem weiteren ME-Schein die Kontrolle der freigesetzten Materialien zu erhöhen.

Gesetze richtig auslegen heißt nicht, Gesetze umgehen oder Lücken zu suchen. In der Arbeit der Materialwirtschaft werden die bestehenden Gesetze richtig angewandt, wozu wir verpflichtet sind.

Beim Durchsetzen der Materialökonomie spielt die Fondseffektivität eine entscheidende Rolle, so daß hier eine Optimierung unter Berücksichtigung der Zielfunktionen und der Nebenbedingungen erforderlich ist. Es kann also nicht so sein, daß bestimmte Engpaßmaterialien in unserem Betrieb gehortet werden und andere Betriebe der Volkswirtschaft durch den überhöhten Vorrat bei uns Schwierigkeiten in der Produktion bekommen. Soweit möglich, haben die Mitarbeiter der Materialwirtschaft Kleinstmengen zu sammengezogen, um Doppelarbeit zu vermeiden. Bei kontingentierteiltem Material kann das nur im Rahmen der Bilanzierung erfolgen.

Dieser Artikel soll dazu beitragen, unseren Werkstätten einmal aufzuzeigen, welche Faktoren den kontinuierlichen Produktionsprozeß negativ beeinflussen. Es muß Aufgabe der vom Betriebsdirektor eingesetzten Arbeitsgruppe sein, Vorschläge zum Beseitigen der hier aufgezeigten Störgrößen auszuarbeiten, die kurzfristig mit Hilfe aller Werkstätten zu realisieren sind.

Böhm
(Bereichsleiter KM)

Dr. Jahns

Stellungnahme für Fehlerluchs auf den Beitrag in Nr. 30/70

Für das Umstellen der technischen Unterlagen setzte der Betriebsdirektor eine Richtlinie vom 19. 3. 1970 in Kraft. Die erforderliche Einweisung dazu sowie die Erläuterung zu den einzelnen Problemen, die beim Ausarbeiten der neuen Arbeitsplatzstammkarte entstehen, sollte von den Mitarbeitern der Arbeitsgruppe 1, die diese Unterlagen ausarbeiten, und den Kollegen der Umstellungsgruppe TZ 3 vorgenommen werden. In der Arbeitsgruppe 1 arbeiten aus allen Werkteilen verantwortliche Kollegen mit, so daß eine Erläuterung zu dieser Aufgabenstellung leicht möglich ist. Eine besondere Anleitung ist vorgesehen, da die Umstellung in einer speziellen Gruppe erfolgen soll. Diese fachliche Anleitung für die

Technologen ist durch TZ 3 schon erfolgt. Das Organisations- und Rechenzentrum führt darüber hinaus eine Projektschulung durch. Diese wird sich nicht unmittelbar bei der Dokumentation, sondern vorrangig mit den Informationsflüssen einschließlich Voraussetzungen und Auswertungsmöglichkeiten beschäftigen. Diese Schulung findet Anfang Oktober statt. Ort und Zeit werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Abteilungen Organisation und Rechentechnik gibt es in den Werkteilen. Für den Gesamtbetrieb ist das Organisations- und Rechenzentrum verantwortlich. In Zukunft wäre es ratsam, eindeutiger zu formulieren.

Dr. Jahns

Für sauberen Glasschrott

In der Nr. 25/70 veröffentlichten wir einen Beitrag vom Kollegen Böhm „Wer kann das verantworten?“ Es ging um Berge von Glasbruch, die in der Fertigung im Werkteil Bildröhre entstanden. Nachdem Kollege Justmann, Bereichsleiter im Transport, zu dieser Kritik in der Nr. 32/70 Stellung nahm, die als Eingabe an den Werkteil Bildröhre ging, lesen Sie heute die Meinung des Bereichsleiters der Produktion, Kollegen Preibsch, zu diesem Problem.

Auf Grund der Eingabe fand am 20. August 1970 durch den Bereichsleiter Produktion eine Aussprache mit den Kollegen Brygier und Wiese sowie dem Koll. Schulz (KT 1), Kollegen Abel und Hoffmann (BPL) statt, die dazu diente, die in der Eingabe aufgezeigten Mängel durchzusprechen und zu beseitigen. Die Beratungsteilnehmer waren der einheitlichen Auffassung, daß die aufgezeigte Problematik nur in enger Zusammenarbeit zwischen den Kollegen des Werkteiles Bildröhre und der Transportkolonne von KT 1 gelöst werden kann. Folgende Festlegungen erarbeitete sich das Kollektiv:

— Vermeiden einer Verunreinigung von Glasschrott.

1. Durch die Abteilungen BPS und BPK sind namentlich diejenigen Kollegen zu benennen, die ab sofort je Schicht für die Glasschrottbelastung verantwortlich sind bzw. das Verschrotten von Kolben vornehmen. Diese Maßnahme wird voraussichtlich nach Ausklang der Urlaubsperiode voll wirksam.

2. Um die Verunreinigung des Glasschrottes durch Implosionsschutzrahmen zu vermeiden, wird ab sofort neben dem Glasschrotthänger ein Transportbehälter zum Zwischenlagern der Ausfallrahmen aufgestellt. Bedingung für die Wirksamkeit dieser Maßnahme ist eine kontinuierliche Material- und Schrottabnahme seitens KT 2.

3. Trennung des Glasschrottes in sauberen und verunreinigten Glasschrott bei der Zwischenlagerung im Werkteil Bildröhre. Das ist notwendig, damit der aus technologischen Gründen zum Teil verunreinigt anfallende Glasschrott (Pumpautomat und bei sonstigen Implosionen) nicht mit dem technologisch sauber/anfallenden Glasschrott zusammengebracht wird.

In der Aussprache wurde festgelegt, daß das Abfahren des sauberen Glasschrottes kontinuierlich und täglich erfolgen muß. Der verunreinigte Glasschrott wird einmal wöchentlich abgefahren.

Der Autor des nebenstehenden Beitrages, Bereichsleiter von KM, Helmut Böhm, im Gespräch mit dem Abteilungsleiter für Import, Walter Bollmann

Stellungnahme für Fehlerluchs auf den Beitrag in Nr. 30/70

Für das Umstellen der technischen Unterlagen setzte der Betriebsdirektor eine Richtlinie vom 19. 3. 1970 in Kraft. Die erforderliche Einweisung dazu sowie die Erläuterung zu den einzelnen Problemen, die beim Ausarbeiten der neuen Arbeitsplatzstammkarte entstehen, sollte von den Mitarbeitern der Arbeitsgruppe 1, die diese Unterlagen ausarbeiten, und den Kollegen der Umstellungsgruppe TZ 3 vorgenommen werden. In der Arbeitsgruppe 1 arbeiten aus allen Werkteilen verantwortliche Kollegen mit, so daß eine Erläuterung zu dieser Aufgabenstellung leicht möglich ist. Eine besondere Anleitung ist vorgesehen, da die Umstellung in einer speziellen Gruppe erfolgen soll. Diese fachliche Anleitung für die

Technologen ist durch TZ 3 schon erfolgt. Das Organisations- und Rechenzentrum führt darüber hinaus eine Projektschulung durch. Diese wird sich nicht unmittelbar bei der Dokumentation, sondern vorrangig mit den Informationsflüssen einschließlich Voraussetzungen und Auswertungsmöglichkeiten beschäftigen. Diese Schulung findet Anfang Oktober statt. Ort und Zeit werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Abteilungen Organisation und Rechentechnik gibt es in den Werkteilen. Für den Gesamtbetrieb ist das Organisations- und Rechenzentrum verantwortlich. In Zukunft wäre es ratsam, eindeutiger zu formulieren.

Dr. Jahns

Für sauberen Glasschrott

In der Nr. 25/70 veröffentlichten wir einen Beitrag vom Kollegen Böhm „Wer kann das verantworten?“ Es ging um Berge von Glasbruch, die in der Fertigung im Werkteil Bildröhre entstanden. Nachdem Kollege Justmann, Bereichsleiter im Transport, zu dieser Kritik in der Nr. 32/70 Stellung nahm, die als Eingabe an den Werkteil Bildröhre ging, lesen Sie heute die Meinung des Bereichsleiters der Produktion, Kollegen Preibsch, zu diesem Problem.

Auf Grund der Eingabe fand am 20. August 1970 durch den Bereichsleiter Produktion eine Aussprache mit den Kollegen Brygier und Wiese sowie dem Koll. Schulz (KT 1), Kollegen Abel und Hoffmann (BPL) statt, die dazu diente, die in der Eingabe aufgezeigten Mängel durchzusprechen und zu beseitigen. Die Beratungsteilnehmer waren der einheitlichen Auffassung, daß die aufgezeigte Problematik nur in enger Zusammenarbeit zwischen den Kollegen des Werkteiles Bildröhre und der Transportkolonne von KT 1 gelöst werden kann. Folgende Festlegungen erarbeitete sich das Kollektiv:

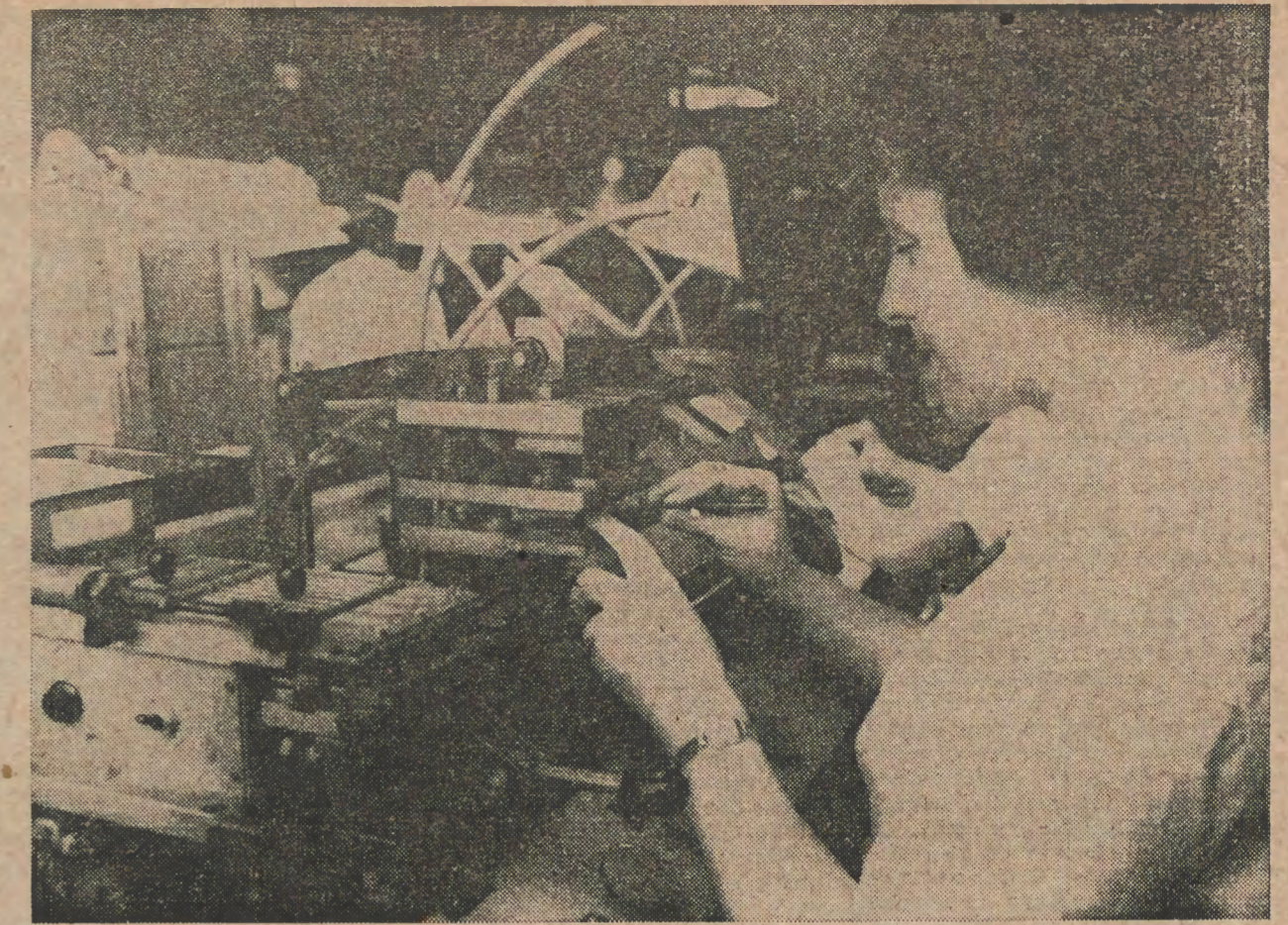
— Vermeiden einer Verunreinigung von Glasschrott.

1. Durch die Abteilungen BPS und BPK sind namentlich diejenigen Kollegen zu benennen, die ab sofort je Schicht für die Glasschrottbelastung verantwortlich sind bzw. das Verschrotten von Kolben vornehmen. Diese Maßnahme wird voraussichtlich nach Ausklang der Urlaubsperiode voll wirksam.

2. Um die Verunreinigung des Glasschrottes durch Implosionsschutzrahmen zu vermeiden, wird ab sofort neben dem Glasschrotthänger ein Transportbehälter zum Zwischenlagern der Ausfallrahmen aufgestellt. Bedingung für die Wirksamkeit dieser Maßnahme ist eine kontinuierliche Material- und Schrottabnahme seitens KT 2.

3. Trennung des Glasschrottes in sauberen und verunreinigten Glasschrott bei der Zwischenlagerung im Werkteil Bildröhre. Das ist notwendig, damit der aus technologischen Gründen zum Teil verunreinigt anfallende Glasschrott (Pumpautomat und bei sonstigen Implosionen) nicht mit dem technologisch sauber/anfallenden Glasschrott zusammengebracht wird.

In der Aussprache wurde festgelegt, daß das Abfahren des sauberen Glasschrottes kontinuierlich und täglich erfolgen muß. Der verunreinigte Glasschrott wird einmal wöchentlich abgefahren.



Kollegin Bärbel Dorn ist seit 1958 im WF tätig und wird von ihren Kollegen als fleißige und zuverlässige Arbeiterin eingeschätzt. Unser Bild zeigt Kollegin Dorn beim Stapeln von Zifferanzeigerröhren

Stellungnahme für Fehlerluchs auf den Beitrag in Nr. 30/70

Für das Umstellen der technischen Unterlagen setzte der Betriebsdirektor eine Richtlinie vom 19. 3. 1970 in Kraft. Die erforderliche Einweisung dazu sowie die Erläuterung zu den einzelnen Problemen, die beim Ausarbeiten der neuen Arbeitsplatzstammkarte entstehen, sollte von den Mitarbeitern der Arbeitsgruppe 1, die diese Unterlagen ausarbeiten, und den Kollegen der Umstellungsgruppe TZ 3 vorgenommen werden. In der Arbeitsgruppe 1 arbeiten aus allen Werkteilen verantwortliche Kollegen mit, so daß eine Erläuterung zu dieser Aufgabenstellung leicht möglich ist. Eine besondere Anleitung ist vorgesehen, da die Umstellung in einer speziellen Gruppe erfolgen soll. Diese fachliche Anleitung für die

Technologen ist durch TZ 3 schon erfolgt. Das Organisations- und Rechenzentrum führt darüber hinaus eine Projektschulung durch. Diese wird sich nicht unmittelbar bei der Dokumentation, sondern vorrangig mit den Informationsflüssen einschließlich Voraussetzungen und Auswertungsmöglichkeiten beschäftigen. Diese Schulung findet Anfang Oktober statt. Ort und Zeit werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Abteilungen Organisation und Rechentechnik gibt es in den Werkteilen. Für den Gesamtbetrieb ist das Organisations- und Rechenzentrum verantwortlich. In Zukunft wäre es ratsam, eindeutiger zu formulieren.

Dr. Jahns

Für sauberen Glasschrott

In der Nr. 25/70 veröffentlichten wir einen Beitrag vom Kollegen Böhm „Wer kann das verantworten?“ Es ging um Berge von Glasbruch, die in der Fertigung im Werkteil Bildröhre entstanden. Nachdem Kollege Justmann, Bereichsleiter im Transport, zu dieser Kritik in der Nr. 32/70 Stellung nahm, die als Eingabe an den Werkteil Bildröhre ging, lesen Sie heute die Meinung des Bereichsleiters der Produktion, Kollegen Preibsch, zu diesem Problem.

Auf Grund der Eingabe fand am 20. August 1970 durch den Bereichsleiter Produktion eine Aussprache mit den Kollegen Brygier und Wiese sowie dem Koll. Schulz (KT 1), Kollegen Abel und Hoffmann (BPL) statt, die dazu diente, die in der Eingabe aufgezeigten Mängel durchzusprechen und zu beseitigen. Die Beratungsteilnehmer waren der einheitlichen Auffassung, daß die aufgezeigte Problematik nur in enger Zusammenarbeit zwischen den Kollegen des Werkteiles Bildröhre und der Transportkolonne von KT 1 gelöst werden kann. Folgende Festlegungen erarbeitete sich das Kollektiv:

— Vermeiden einer Verunreinigung von Glasschrott.

1. Durch die Abteilungen BPS und BPK sind namentlich diejenigen Kollegen zu benennen, die ab sofort je Schicht für die Glasschrottbelastung verantwortlich sind bzw. das Verschrotten von Kolben vornehmen. Diese Maßnahme wird voraussichtlich nach Ausklang der Urlaubsperiode voll wirksam.

2. Um die Verunreinigung des Glasschrottes durch Implosionsschutzrahmen zu vermeiden, wird ab sofort neben dem Glasschrotthänger ein Transportbehälter zum Zwischenlagern der Ausfallrahmen aufgestellt. Bedingung für die Wirksamkeit dieser Maßnahme ist eine kontinuierliche Material- und Schrottabnahme seitens KT 2.

3. Trennung des Glasschrottes in sauberen und verunreinigten Glasschrott bei der Zwischenlagerung im Werkteil Bildröhre. Das ist notwendig, damit der aus technologischen Gründen zum Teil verunreinigt anfallende Glasschrott (Pumpautomat und bei sonstigen Implosionen) nicht mit dem technologisch sauber/anfallenden Glasschrott zusammengebracht wird.

In der Aussprache wurde festgelegt, daß das Abfahren des sauberen Glasschrottes kontinuierlich und täglich erfolgen muß. Der verunreinigte Glasschrott wird einmal wöchentlich abgefahren.

4. Bei abzusehendem Glasbruch (Reinigung von Pumpautomaten und Reklamationskolbenabnahme) wird durch BPL zusätzlicher Transportraum angedeutet.
5. Im Rahmen der Aktion Ordnung und Sauberkeit zu Ehren des 25. Jahrestages des Bestehens von WF, weisen wir die Brigaden nochmals auf die ordnungsgemäße Einlagerung von Glasschrott hin.
6. Mit den Abteilungsleitern des Bereiches Produktion fand eine gesonderte Aussprache über die anstehende Problematik statt.

Die Vertreter der Werkteiles Bildröhre wiesen zur Situation Glasschrott weiter darauf hin, daß sich die Verunreinigung in diesem Jahr dadurch verschlechtert hat, da zum Teil keine Glasschrotthänger bereitgestellt waren. Die Glasschrottberge innerhalb des Werkteiles Bildröhre häuften sich teilweise so, daß verantwortliche Kollegen von KT und der Sicherheitsinspektion unseres Werkes zu Ortsbesichtigungen eingeladen wurden, da die Produktion aus arbeitschutztechnischen Gründen nicht mehr gewährleistet war. So geschehen im April, Mai, Juni dieses Jahres. Die Ursache lag meistens im Abziehen des Lastkraftwagens für Glasschrotttransporte.

Trotz zugesagter Unterstützung seitens WS 2, Koll. Piecha, gibt es bei diesem Problem noch keine endgültige Klarheit. Bedingt durch längeres Ablagern von Glasschrott ist eine Verunreinigung des Glasschrottes kaum zu vermeiden.

Zum ordnungsgemäßen Pressen von Pappschrott müssen wir feststellen, daß auf Grund des Zustandes der Pappschrottpresse sowie ihrer Konstruktion keine Gewähr für ein ordnungsgemäßes Pressen gegeben ist. Dies trifft jedoch nicht für das ordnungsgemäße Verschnüren der gepreßten Ballen zu.

- Hierzu gibt es folgende Maßnahmen:
1. Erneute Anweisung der an der Pappschrottpresse tätigen Kollegen.
 2. Verändern der Entlohnungsform, die die Qualität der Pappschrottbullen beinhaltet.
 3. Kontinuierliches Aufarbeiten des anfallenden Pappschrottes.

Zu diesem Komplex müssen wir jedoch noch bemerken, daß die Pappschrottpresse, die sich im Werkteil Bildröhre im 1. Geschloß befand, im Interesse einer besseren Sauberhaltung des Hofes, an ihrem jetzigen Ort aufgestellt wurde. Diese Pappschrottpresse ist sehr störanfällig und nicht in der Lage, selbst bei Dreischichtensatz, die anfallenden Schrottkartontagen in Einzelausführung, bei Fahren von nur einem Sattelband in der Bildröhrenfertigung, kontinuierlich aufzuarbeiten.

Es wird deshalb an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß in der für das Lagern von Kolben und Röhren sowie für den Antransport von Rohkolben vorgesehenen Halle 5 unbedingt eine neue Pappschrottpresse mit einer entsprechenden Zerkleinerungsvorrichtung (Reißwolf oder ähnliches) stehen muß.

Eine weitere Aussprache mit den Kollegen Brygier und Wiese über die Wirksamkeit der festgelegten Maßnahmen ist in etwa vier Wochen vorgesehen.

Aussprache half verändern

Die von uns eingeleiteten Ermittlungen zu dem Artikel „Schrott gehört nicht in den Müll“ (WF-Sender Nr. 26/70) haben ergeben, daß es sich um Lehrlinge handelt, die in der Diode und in der Bildröhre tätig sind und solche Jugendlichen, die mit Elektromaterialien zu tun haben.

Die vom Kollegen Schulz zur Rede gestellten, jedoch namentlich nicht bekannten, Lehrlinge trugen an der Arbeitskleidung das Emblem der Berufsausbildung. Sie sind mehrfach angetroffen und auf ihr verwerf-

liches Handeln hingewiesen worden. Die verantwortlichen Lehrmeister der Berufsausbildung nahmen diesen Artikel zum Anlaß, mit den ihnen anvertrauten Jugendlichen eine offene Aussprache über ökonomischen Materialeinsatz und ökonomische Materialverwendung zu führen.

Die von uns eingeleiteten Maßnahmen bewirkten, daß sich die Schrottabfälle in den Müllkübeln verringert haben. Ratajczak Stellv. Direktor Betriebsschule

Erziehungsprobleme gemeinsam lösen

In den Nummern 30 und 31 des „WF-Senders“ veröffentlichten wir Beiträge, in denen es um Sorgen der Heimleitung und Heimkommission der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“ geht. Uns erreichte hierzu ein Beitrag der Genossin Edith Mieth (Werkteil Röhren). Sie schreibt:

Zum Artikel der Kollegen Frömberg und Mull über Probleme in der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“ wäre bestimmt noch manches Negative hinzuzusetzen. Klagen über ähnliche Probleme von seiten des Erzieherkollektivs gibt es meiner Meinung nach in allen Kinderkrippen und -gärten unseres Betriebes. Einige Eltern sehen es als das Wichtigste an, daß ihre Kinder untergebracht und versorgt sind. Die Erziehung möchten sie am liebsten allein anderen überlassen. Warum kümmern sich einzelne Muttis und Vatis so wenig um die Entwicklung ihrer Sprößlinge? Wenn man bedenkt, daß jedes Kind anders geartet ist, wieviel Mühe und Kraft es kostet, mit den Kindern fertig zu werden, kann man sich darüber nur wundern.

Es gibt doch immer Probleme bei Kindern, wo man guten Rat brauchen kann. Ein gewisser „Stamm“ von Eltern hat sich herausgebildet, der sich regelmäßig nach der Entwicklung der Kinder erkundigt und an Elternversammlungen, Feierstunden und Vorträgen teilnimmt. Wie oft wird der Appell an die Eltern gerichtet, alle Sachen der Kinder zu zeichnen, ein Teil der Familien akzeptiert das einfach nicht. Aber wenn dann ein Kleidungsstück fehlt, werden die Erzieher dafür verantwortlich gemacht. Häufig werden auch nicht genügend Sachen für die ganze Woche mitgegeben oder nicht auf wetterbedingte Kleidung geachtet. Ich habe selbst im vergangenen

Winter bei der strengen Kälte genug Sorglosigkeit mit ansehen müssen. Wenn eine Mutter beispielsweise der Erzieherin so antwortet: „Was verstehen Sie unter wärmerer Kleidung?“, dann möchte ich bezweifeln, daß das ein richtiger Standpunkt im Sinne der Gesunderhaltung ihres Kindes ist. Gewiß, unsere Kinder sollen nicht übermäßig warm „angepummelt“ sein, aber zweckmäßig.

Wäre es nicht richtig, besonders krasse Beispiele, da Eltern sich nur ungenügend um die Kinder kümmern oder immer wieder Unzulänglichkeiten hinsichtlich der Versorgung mit Bekleidung für die Kinder auftreten, den Arbeitskollektiven oder Gewerkschaftsgruppen mitzuteilen?

Unser Staat hat die Heime geschaffen, damit die Kinder gut untergebracht sind und die Eltern beruhigt ihrer Arbeit nachgehen können, aber in erster Linie tragen die Eltern die Verantwortung für das persönliche Wohl und die allseitige Erziehung der Kinder. Dabei ist es eine gute Erfahrung: Gemeinsam mit den Erzieherkollektiven der Heime lassen sich manche Schwierigkeiten schneller und besser lösen.

Mein Sohn kam im Januar 1968 in unser Kinderwochenheim „Neue Mühle“ und ist dort „groß geworden“. Vieles hat er in dieser Zeit gelernt. Die sorgfältige Vorbereitung auf die Schule, in die er seit dem 5. September geht, half ihm, einen guten Start beim Lernbeginn zu finden. Die Abschiedsfeier für die Schulanfänger war so liebevoll gestaltet, daß ich darüber in einer der nächsten Ausgaben des „WF-Senders“ berichten werde. Aber schon heute meinen ganz persönlichen Dank dem gesamten Kollektiv von „Neue Mühle“.



Leichterkrankte Kinder in guter Obhut

In die Redaktion kamen Kollegin Frömberg und Kollege Mull.

Wir hatten diese aktiven Mitglieder der Heimkommission von der Kinderkrippe I (und ihre Sorgen) mit unserem Beitrag im „Sender“ Nr. 32 vorgestellt. Auch das Anliegen, das sie uns jetzt vortragen, spricht für ihr Verantwortungsbewußtsein über den kleinen persönlichen Kreis hinaus. Kollegin Frömberg (auf dem Foto gemeinsam mit ihrem Mann bei einer Elternberatung in der Krippe I) übergab uns eine wichtige Information zur Möglichkeit, leicht erkrankte Kinder unterzubringen. Darin heißt es:

In der Berliner Zeitung vom 8. September 1970 lasen wir den Artikel „Kleines Haus für leichterkrankte Kinder“.

Frau Dr. Rothkopf und Stationschwester Hannelore beklagen sich darüber, daß die Station im Durch-

schnitt nur zu 60 Prozent belegt ist, so daß sie sogar Kinder aufnehmen können, deren Eltern in den Nichtträgerbetrieben arbeiten. Uns ging es nun darum, zu erfahren, ob dort nur Kinder alleinstehender Werkstätiger oder auch Kinder von verneirateten Muttis und Vatis, die in den Trägerbetrieben arbeiten, aufgenommen werden. Schwester Hannelore, mit der wir persönlichen Kontakt herstellten, meint dazu: „Natürlich, nehmen wir auch Kinder von berufstätigen Ehepaaren bei uns auf. Voraussetzung dafür ist aber, daß wir nicht voll belegt sind und freie Betten nicht für Kinder alleinstehender Mütter oder Väter beansprucht werden. Außerdem darf das Kind keine infektiöse Krankheit haben. Wir betreuen hier Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Wenn es die Umstände gestatten, d. h. nach ärztlichem Entscheid, dürfen die kleinen Patienten

übers Wochenende nach Hause geholt werden. Die Einweisung für diese Krankenstation wird vom Kinderarzt ausgeschrieben. Daneben gibt es ein Krankenhaus für Infektionskrankheiten. Es befindet sich in der Cyanenstraße.“

Wir möchten die Kollegen darauf hinweisen, daß sie diese Einrichtung, wenn es notwendig ist, wirklich nutzen. Von unserem Betriebskollektiv erarbeitete Mittel werden für den Unterhalt der Station verwendet, sie sollen uns doch auch Nutzen bringen.

Leider sind immer noch viele Eltern der Meinung, nur sie selbst können ihr Kind pflegen und haben wenig Vertrauen zu einer solchen Einrichtung. Aber wie richtig ist es, wenn man sich selbst überwindet. Da kann man, wie es manchmal gutgemeint und aus falscher Sorge oder in Aufregung geschieht, nichts falsch

machen. Eine sorgfältige Tageseinteilung, regelmäßige Mahlzeiten, ständige Anwesenheit geschulter Pflegekräfte, regelmäßige ärztliche Kontrolle und entsprechende Verordnungen sind gesichert. Bei Komplikationen stehen Fachärzte und weitere Einrichtungen des Gesundheitswesens zur Verfügung.

Bitte, liebe Eltern, nutzen Sie diese hervorragenden Möglichkeiten. Helfen Sie Ihrem Kinde, im Krankheitsfall schneller zu genesen. Sie helfen damit gleichzeitig dem Betrieb, die Ausfallstunden zu senken.

An die Abteilungsleiter richten wir die Bitte, Kolleginnen und Kollegen in bestimmten Fällen ebenfalls auf diese Station für leichterkrankte Kinder hinzuweisen, die dem Krankenhaus Köpenick, Achenbachstraße, angeschlossen ist.

Fotos: Gerhard Lange



Dank und Anerkennung

fand die gemeinsame Initiative der Werktätigen des WF und der vietnamesischen Praktikanten unseres Betriebes zur Gestaltung von Kulturprogrammen. Davon spricht ein Brief des Ministeriums für Kultur, den wir nachstehend veröffentlichen.

„Werte Kollegen, wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal herzlich bedanken für die gute Unterstützung und Hilfe, die Ihr uns bei der Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam am 27. August 1970 in der Volksbühne Berlin gegeben habt.

Ihr habt euch in uneigennütziger Weise dafür eingesetzt, daß die vietnamesischen Praktikanten, die in Eurem Werk lernen, als Kulturgruppe in der Festveranstaltung mitwirken konnten.

Wir erlauben uns, Euch dafür als Dank und Anerkennung eine Bildmappe mit Bildern aus der Festveranstaltung zu überreichen.

In der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit verbleiben wir mit sozialistischem Gruß

Müller
Leiter des Veranstaltungsbüros“

Er wartet auf Post

Wer schreibt an Andrej?

Ein Freund unseres Staates aus der benachbarten Republik Polen sandte folgenden Brief an das WF-Kulturhaus:

„Ich bin Student an der Universität. Ich möchte gern junge Leute aus der DDR kennenlernen, um mit ihnen meine Kenntnisse auszutauschen. Mich interessiert Sport, Film, Theater und Elektronik, ich liebe auch, Ausflüge zu machen.

Ich bitte, verzeihen Sie für die Mühe und verbleibe mit voller Hochachtung.

Herzliche Grüße Andrej Radomski, Wroclaw 14, ul. Cisowa 6“

Wir sind sicher, Andrej kann mit zahlreicher, interessanter Post rechnen.

Redaktion

Glückwunsch unseren Jubilaren

Zum 12jährigen Betriebsjubiläum beglückwünschen wir sehr herzlich die Kolleginnen Anna Widiger (VK), Barbara Lehmann (RS 2), Ingeborg Petrak (WJ) und die Kollegen Hans Müller (WJ) sowie Wolfgang Wruck (WO 1).

Zur 5jährigen Betriebszugehörigkeit gratulieren wir Kollegin Anita Kruse (TAG 1).

Die Ehrentage der genannten Kollegen sind uns erst jetzt mitgeteilt worden. Nachträglich den sechs Jubilaren viele gute Wünsche für beste Gesundheit und weitere erfolgreiche Arbeit im WF-Kollektiv.

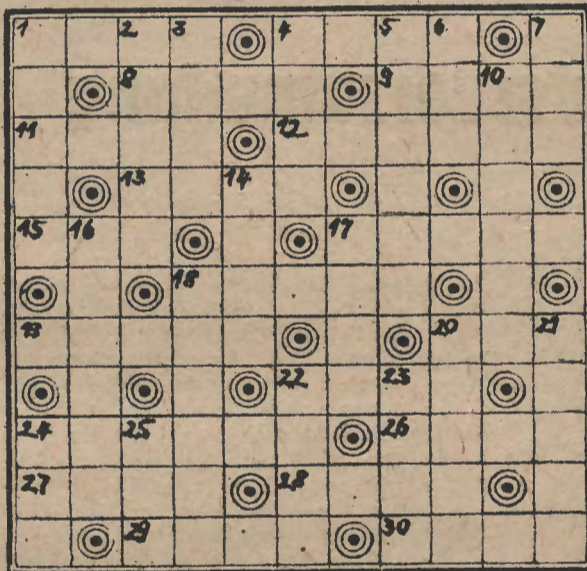
Veteranen - Ausflug

Am 18. September 1970 startete die langersehnte Dampferfahrt der Veteranen-AGL. Vor der Abfahrt eine herzliche Begrüßung von Kollegen zu Kollegen.

Pünktlich um 13.30 Uhr fuhr die „Friedrich Wolf“, ein Luxussschiff der Weißen Flotte, zu einer Kaffeefahrt aus. Bei herrlichem Sonnenschein und fröhlicher Stimmung ging es spreeaufwärts über den Müggel, Gosener Kanal, Seddinsee, dann die Dahme abwärts. Diese Zeit wurde genutzt zu manchem Rundblick und gemütlicher Kaffeestunde. Man unterhielt sich noch lange, und leider verging die Zeit wieder einmal zu schnell.

Wir danken der BGL und der Werkleitung für diese frohen Stunden.

Max Fenske



KREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht: 1. Nachrichtenbeförderungseinrichtung, 4. Verwandte, 8. kleinste jugoslawische Währungseinheit, 9. früherer mittelasiatischer Fürstentitel, 11. kraterförmige Senke, 12. Schneidgerät, 13. Flickstelle, 15. Vorfahr, 17. Landmann, 18. Postsendung, 19. Spielkarte, 20. griechischer Buchstabe, 22. lateinisch: im Jahre, 24. Handelsform der Metalle, 26. Nebenfluß der Donau, 27. lateinisch: Fläche, 28. Mietfahrzeug, 29. landwirtschaftliches Gerät, 30. Stammvater eines Riesengeschlechts.

Senkrecht: 1. argentinische Grassteppe, 2. Fußrist, 3. Verpackungsgewicht, 4. Pflanzenfaser, 5. Nachtruhe, 6. Lebensbund, 7. französisch: eins, 10. Tätigkeit, 14. deutsche Anrede, 16. Flugzeugschuppen, 17. Stadt in der Schweiz, 18. Geldsumme, 20. roter Farbstoff, 21. Reisbranntwein, 22. lateinisch: vor, 23. Märchenwesen, 24. Tierbehausung, 25. Wendekommando auf Segelschiffen.

Auflösung aus Nr. 34

Waagrecht: 2. Auge, 5. Rüsche, 8. Hummel, 9. Legat, 12. Eder, 13. Anger, 16. Euler, 17. Gene, 18. Besan, 19. Armide, 21. Narses, 22. Gong. **Senkrecht:** 1. Bürgel, 2. Acht, 3. Uhu, 4. Gemenge, 6. Helena, 7. Klee, 10. Eduard, 11. Aretino, 14. Gesner, 15. Reni, 18. Berg, 20. Dan.

Speisenplan

Woche vom 5. bis 9. 10. 1970

Essen zu —,70

Montag: I. und II. Wirsingkohleintopf mit Fleisch, Brot
Dienstag: I. Rinderherz, Remoulade, Röstkartoffeln, Gurke; II. Frankfurter Gulasch, Makkaroni, Sauerkrautsalat
Mittwoch: I. Krautgulasch, Kartoffeln, Obst; II. überbackener Schweinebauch, Sauerkraut, Kartoffeln
Donnerstag: I. Lebergulasch, Kartoffeln, Rotkohl; II. Rollmops, Röstkartoffeln, Gurke
Freitag: I. Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffeln; II. geschmorte Rippen, Rotkohl, Kartoffeln

Schonkost zu —,70

Montag: Hühnerfrikassee, Reis, Kompott
Dienstag: gedünstetes Schnitzel, Kartoffeln, grüne Bohnen
Mittwoch: Setzel, Spinat, Kartoffeln
Donnerstag: Leberknödel, Kartoffeln, Stachelbeeren
Freitag: gedünsteter Gulasch, Makkaroni, Apfelsmus

Essen zu 1,— M

Montag: Schweinesauerkraut, grüne Erbsen, Kartoffeln
Dienstag: Knacker, Sauerkohl, Kartoffeln, Kompott
Mittwoch: Paprikakotelett, grüne Bohnen, Kartoffeln
Donnerstag: Linseneintopf mit Fleisch, Bockwurst, Brot
Freitag: gebratener Fisch, Kartoffeln, Möhrenkost
Änderungen vorbehalten! — Werkspesung

Danksagung

Für die große Anteilnahme anlässlich der Urnenbeisetzung meines verstorbenen Mannes sage ich allen Kollegen und der Leitung des WF meinen aufrichtigen Dank.

Ganz besonders herzlich möchte ich mich bei den ehemaligen Mitarbeitern meines Mannes aus dem Fuhrpark (KT 1) bedanken, welche stets in kameradschaftlicher, kollegialer Weise mit ihm zusammenwirkten und ihm nun so zahlreich das letzte Geleit gaben.

Wilhelmine Bierfreund

Nachruf

Nach mehrmonatigem Leiden verstarb am 5. September 1970 unser Kollege

Walter Hansch

kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Kollege Hansch, der seit 18 Jahren im WF tätig und langjährig gewerkschaftlich organisiert war, hat nach Erreichen des Rentenalters dem Betrieb noch fünf volle Jahre die Treue gehalten. Er war stets pünktlich, zuverlässig und hilfsbereit.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Kollegen von TM 6
(Instandhaltung/Rohr-technische Anlagen)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther, Redakteur: Gerda Aderhold. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon 63 27 41. Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. (140) ND.

Hallo, junge Leute! Hier spricht der WF-Jugendsender

Die Besten fahren nach Dresden

Das Deutsch-Sowjetische Jugendfestival in Dresden ist Höhepunkt und gleichzeitig Abschluß des Lenin-Aufgebotes. Es steht unter dem Leitgedanken der Vertiefung der Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Wir haben in Dresden Gelegenheit, uns mit Komsolzen zu treffen und Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen.

1000 der besten Mitglieder der FDJ unserer Hauptstadt nehmen an diesem Festival teil. Unsere Grundorganisation Conrad Blenke" delegiert 31 Jugendfreunde, die hervorragende Leistungen im Lenin-Aufgebot vollbrachten, so z. B. die besten Mitglieder der Singgruppe „Octav Club 68“, Vertreter des Jugendobjekts „Ratio T 70“, junge Neuerer und FDJ-Funktionäre. Wir

haben uns gründlich auf das Treffen vorbereitet und nehmen eine Reihe guter Taten mit. 70 Jugendfreunde gewannen wir für die DSF, 17 baten um Aufnahme als Kandidat in die Reihen der SED, und die Betriebs-MMM erbrachte einen Nutzen von 1.140.000 Mark. Unsere Grundorganisation konnte auf Grund ihrer hervorragenden Ergebnisse in der 2. Etappe des Lenin-Aufgebotes den 1. Platz der Köpfnicker Betriebe erringen und erhielt das Lenin-Ehrenbanner. Diese Beispiele zeigen, welche Maßstäbe der Zentralrat der FDJ anlegt, um die Besten zum Jugendfestival zu delegieren.

Unsere Dresdenfahrer sind stolz auf diese Auszeichnung.

Rolf Möckel
2. Sekretär
der FDJ-Grundorganisation

Herzlichen Glückwunsch dem Kollegen Willi Benneckenstein, verantwortlich für die Jugendmessen in unserem Betrieb, zu seiner Auszeichnung mit der Messemedaille



Kritische FDJ-Mitgliederversammlung

Die Mitglieder der FDJ-Gruppe im Bereich der AFO-Technik legten Rechenschaft ab, wie sie ihren Teil dazu beitrugen, die Verpflichtungen im Lenin-Aufgebot zu erfüllen. Sehr gut schätzte Gruppensekretär, Diplomingenieur Rüdiger Seidler, die Ergebnisse im FDJ-Studienjahr ein. Zehn Jugendliche erwarben das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber und zwei das in Gold. Das ist zum großen Teil ein Verdienst des Zirkelleiters und seinen Assistenten, die die gestellten Themen interessant und lebendig gestalteten. Kritisch setzten sich die Gruppenmitglieder in der Diskussion mit der

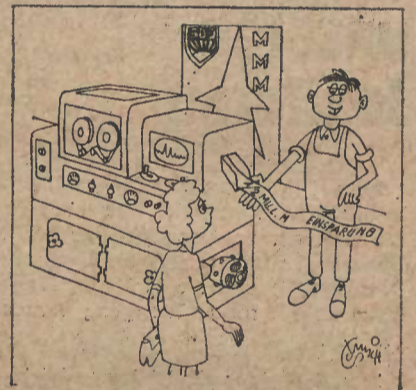
Neuererarbeit auseinander. Es kann keinesfalls befriedigen, wenn der Bereich nur ein MMM-Exponat entwickelt, an dem sich drei Freunde beteiligten. Hier muß sich unbedingt etwas ändern.

Vorbildliche Einsatzbereitschaft zeigten die Jugendlichen am internationalen Subbotnik und bei den Sonderschichten zum Aufholen der Planrückstände. Gut besucht waren ebenfalls kulturelle und sportliche Veranstaltungen im Bereich.

Wir schließen uns der Kritik der „Jungen Welt“ vom 19./20. September an, in der es u. a. heißt:

„Unserer Meinung nach muß eine

solch wichtige Mitgliederversammlung gründlicher von der FDJ-Gruppenleitung vorbereitet werden. In einer Stunde kann kaum die Arbeit eines Jahres eingeschätzt werden. Und dann: Etwas mehr Selbstkritik hätte auch nicht geschadet. Denn nur, wenn man noch vorhandene Mängel genau prüft und entsprechende Schlussfolgerungen zieht, kann es in der künftigen Arbeit einen Aufschwung geben. Außerdem vermissen wir einen Vertreter der FDJ-Leitung der Grundorganisation. Wie ist die Leitung sonst in der Lage, die Arbeit ihrer gesamten Grundorganisation real einzuschätzen?“



„Du wolltest doch immer wissen, was dabei herauskommt, daß ich im letzten halben Jahr kaum einen Abend für dich Zeit hatte!“



Immer noch nicht ganz entschlüsselt werden die GST-Bilder aus der vorigen Ausgabe. Nur soviel sei verraten: Es handelt sich um Aufnahmen von der GST-Ausbildung im Ferienlager „Kalinin“ am Frauensee. Unser Bild zeigt den Abschlußappell

Weltklasseboxer zum Jahrestag im Berliner Boxring

Zum 21. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik findet in der Zeit vom 6. bis 10. Oktober 1970 in der Berliner Werner-Seelenbinder-Halle das II. Internationale Boxturnier von Berlin statt. Nach dem großen Erfolg, den das I. Internationale Boxturnier 1969 im internationalen Sport zeigte, liegen zum Turnier 1970 die Meldungen der Spitzenboxer, Olympiasieger, Europameister und Landesmeister von 14 Staaten aus drei Kontinenten vor.

Den Berliner Werkträgern stellen sich neben der Nationalmannschaft des Deutschen Boxverbandes der DDR und der Berliner Staffel des TSC die Spitzenathleten aus der CSSR, Cuba, England, Frankreich, Italien, Niederlande, Österreich, VR Polen, SR Rumänien, Schweden, VR Ungarn, UdSSR, VAR im Boxring vor.

wir besuchen: 6. Oktober 1970 19.00 Uhr Feierliche Eröffnung und 1. Vorrunde, 7. Oktober 1970, 15.00 Uhr 2. Vorrunde, 20.00 Uhr 3. Vorrunde, 9. Oktober 1970 16.00 Uhr Halbfinale, 20.00 Uhr Halbfinale, 10. Oktober 1970, 17.00 Uhr Finale.

Der Kartenvorverkauf beginnt am 15. September an den bekannten Vorverkaufsstellen. Da eine starke Kartennachfrage zu erwarten ist, können Brigaden, Dienststellen und Betriebe Sammelbestellungen bei 10prozentiger Ermäßigung ab sofort an das Organisationsbüro, 1017 Berlin, Langenbeckstraße, 53 08 21 App. 195 und 244, richten.

Wir empfehlen allen Sportinteressierten, diese Tage schon einzuplanen und nicht zu vergessen, sich rechtzeitig Karten zu besorgen.

Organisationsbüro
II. Internationales Boxturnier von Berlin

Folgende Veranstaltungen können